



***Gemeinde Christi***  
*Dreiländereck*



**Der Tag, an dem Jesus  
wiederkam**



# **Der Tag, an dem Jesus wiederkam**

Frei übersetzt nach einer Predigt von David Roper  
von Beat Nydegger

Dieser Artikel ist Ausdruck persönlicher Glaubensüberzeugung des Autors, geschrieben in dem Wunsch, dass der prüfende Leser anhand der Bibel Gottes Willen erkennt.

**Dieses Heft wurde Ihnen überreicht von:**

**Gemeinde Christi** Dreiländereck  
Kontakt: +41 77 478 46 23  
Haus **JOSUA**, Feldstrasse 40a, 4123 Allschwil  
dreilaendereck@gemeinde-christi.ch  
[www.gemeinde-christi.ch/bs](http://www.gemeinde-christi.ch/bs)

Menschen hören in der Regel gerne Geschichten. Daher hat auch Jesus viele seiner Lehren in Geschichten und Gleichnissen erzählt. Die Resultate waren ganz unterschiedlich. Nicht alle Reaktionen waren positiv.

Die vorliegende Geschichte hat mich selber sehr bewegt – und tut es immer noch, wenn ich sie wieder einmal lese.

Viele Jahre hat David Roper in Australien die Bibel gelehrt und Gemeindefarbeiten begleitet. Er hat viele Bücher zu verschiedenen Themen geschrieben.

Mit dieser Geschichte hatte David Roper viele Menschenherzen getroffen. Ich hoffe, dass auch Sie/Du die vorliegende Geschichte kritisch, aber auch offen lesen werden. Möge sie die Beziehung zu unserem Gott positiv unterstützen.

Es war nicht nur ein gewöhnlicher Tag; es war sogar der allergewöhnlichste Tag, der Tag, an dem Jesus zurückkam. Es scheint so, als hätte Michael Schmid an jenem Morgen, als er aufstand, irgendeine Vorahnung haben sollen... aber hätte er sie gehabt, dann hätte sich Gottes Wort nicht wortgetreu erfüllt. *„Jenen Tag aber und jene Stunde kennt niemand, die Engel im Himmel nicht, der Sohn nicht, nur der Vater.“* (Matthäus 24,36)

Michael stieg wie gewöhnlich aus seinem Bett. Er fühlte sich immer noch etwas müde in diesen frühen Morgenstunden. Selbst nach zwei Jahren hatte er sich noch nicht daran gewöhnt, vor dem ersten Hahnenschrei aufzustehen. Michael war Pöstler. Er versuchte an diesem Morgen, seine Frau Sara nicht zu wecken. „Sie braucht etwas Ruhe“, dachte er. Er stand leise auf und schaute liebevoll auf seine ruhig schlafende Sara herab. Sara war Christin – und sie wünschte sich so sehr, dass auch er sich für Christus entscheiden würde. Tatsächlich hatten sie beide erst vor wenigen Tagen ein langes Gespräch darüber geführt. Und dann, an einem Sonntag, ging er wieder einmal mit in den Gottesdienst. In der Predigt ging es um das Bibelwort aus Johannes 3,16: *„Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eigenen Sohn gab, damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.“* Der Prediger sprach über die Verlorenheit des von Gott getrennten Menschen – dass Jesus in seinem Sterben am Kreuz und in seiner Auferstehung diese Trennung und Verlorenheit überwunden hat – und, dass jeder Mensch eingeladen ist, sich durch Jesu vollkommenes Sühnopfer retten zu lassen. Es ging in der Predigt um Glauben, Umkehr und Sinnesänderung. Darum, dass der Glaubende auf Grund des Blutes Jesu in der Taufe Vergebung der Sünden und

die Gabe des Heiligen Geistes empfängt. Michael dachte darüber nach, wie sehr ihn diese Predigt berührt hatte. Der Prediger schien genau über ihn zu sprechen. „Natürlich war das nicht wirklich so gewesen“, gestand er sich selber mit einem Lächeln zu, als er beim Frühstück sass. „Schliesslich war ich ja nicht der einzige dort. Aber ich glaube, der Schuh hat mir schon gepasst.... Ausser, dass der Prediger über Jesu Sühnopfer und die Notwendigkeit der Umkehr gesprochen hatte, war das Hauptthema eigentlich die Wiederkunft Jesu.“ Fast die ganze Predigt hatte Michael gefallen. Besonders amüsant waren die Geschichten über die Menschen, die versucht hatten, die Wiederkunft Jesu genau zu datieren, die an dem festgelegten Tag weisse Gewänder anzogen und auf Hausdächer und hohe Bäume kletterten, um dort den Herrn zu treffen. Beeindruckt hatten Michael aber die biblischen Beweise, dass Jesus wirklich wiederkommen wird, und dass dies – gemäss den Zeichen, die die Bibel beschreibt – jederzeit sein kann. „Aber ich glaube dennoch“, dachte Michael, als er seinen Kaffee trank, „dass der Prediger etwas übertrieben hatte, als er sagte, Jesus könne sogar in den nächsten fünf Minuten wiederkommen.“ Er schmunzelte, als er seine Skepsis rechtfertigte: „Aber er kam nicht.“ „Natürlich haben Sara und der Prediger recht“, gestand sich Michael beim Geschirrwegräumen selber ein, „Ich weiss wirklich nicht, worauf ich warte. Eines Tages werde ich den Schritt tun und Christ werden.“ Als er fertig war, schaute er durch den Türspalt noch rasch auf seine schlafende Tochter Jessica. Ein Glücksgefühl durchströmte ihn, als er ihr engelhaftes Gesicht friedlich auf dem Kissen liegen sah. Dann ging er zu seiner Frau Sara, um ihr einen Abschiedskuss zu geben. Sie erwiderte ihn halb im Schlaf und

Michael lächelte, als er darüber nachdachte, wie glücklich sie sein würde, wenn er sich eines Tages zur Vergebung der Sünden taufen lassen und ein Kind Gottes werden würde. (Apg 2,38) „Weshalb schmunzelst du?“ fragte sie ihn. „Oh, es ist nichts“, entgegnete er und verliess das Haus. Er konnte nicht wissen, dass er Sara und Jessica nie mehr wieder sehen würde. Während der nächsten Stunden war Michael voll mit seiner Arbeit beschäftigt. Es galt Anweisungen zu lesen, Zeitungen und Briefe aufzuladen und besondere Zustellungen auszuführen. Schliesslich begann er seine Tour. Es war ein schöner Tag. Diesen Teil seiner Arbeit schätzte Michael sehr: Er genoss es, jeden Morgen die Welt aufwachen zu sehen. Ihm gefiel die helle und frische Welt nach der Ruhe der Nacht. Er schätzte auch die Stille am frühen Morgen – sie machte es ihm möglich, zwischen den einzelnen Zustellungen über Verschiedenes nachzudenken. Während er so dahinfuhr, beobachtete er die Zeichen in der Nachbarschaft, die darauf hindeuteten, dass die Welt langsam erwachte. Man hörte das Surren von elektrischen Rasierapparaten und roch den Duft von frischen Kaffee. Hinter sich sah er Hausfrauen, die im Morgenrock und mit Lockenwicklern im Haar rasch nach der Zeitung griffen und wieder verschwanden. Michael setzte seine Fahrt fort und genoss diesen wunderbaren Morgen. Und immer wieder ging ihm die Predigt vom vergangenen Sonntag durch den Kopf. Als er den Duft von Kaffee und frischen Brötchen wahrnahm, musste er an die Stelle denken, die der Prediger vorgelesen hatte: „... sie assen und sie tranken“ (Matthäus 24,38). Er fuhr an einer Kirche vorbei und sah die Reiskörner vor dem Gebäude liegen – Überbleibsel der Hochzeit vom Vortag. Und wiederum dachte er:

*„... und sie heirateten, wie sie es gewohnt waren...“ (Matthäus 24,38).* Er kam an einem Haus vorbei, wo ein Schild an der Haustüre bat: „Nachtarbeiter – bitte nicht stören“. Und ihm fiel ein: *„Ich sage euch: In jener Nacht werden zwei in einem Bett sein, der eine wird mitgenommen, der andere wird zurückgelassen werden“ (Lukas 17,34).* Er kam zu einer Bäckerei und dachte: *„Zwei werden zusammen mahlen, die eine wird mitgenommen, die andere aber wird zurückgelassen werden“ (Lukas 17,35).* Und als er auf seiner Runde an den Stadtrand kam, sah er eine Gruppe von Bauern auf dem Weg aufs Feld. Und es fiel ihm ein: *„Da werden zwei auf dem Feld sein, der eine wird mitgenommen, der andere wird zurückgelassen werden (Lukas 17,36).* Michael gab sich einen kleinen Ruck und verdrängte all diese Gedanken. „Warum werde ich so trübsinnig?“ fragte er sich ärgerlich. „Wenn Jesus über 2'000 Jahre nicht gekommen ist, warum sollte er dann ausgerechnet heute kommen? Und ich bin jung, stark und gesund; ich habe noch ein langes Leben vor mir. Ich sollte mir besser über dieses Leben Gedanken machen und nicht über das Ende aller Dinge.“ Es war wirklich ein wunderschöner Tag. Die meisten Leute, die ihn sahen, winkten ihm lächelnd zu. Michael dachte: „An einem so prächtigen Tag wie heute ist es schwierig sich vorzustellen, dass es so viel Elend und Not auf der Welt gibt – Hungersnöte, Kriege, Krankheit und Tod. An einem Morgen wie diesem ist es einfach ein gutes Gefühl, am Leben zu sein.“ Gerade dieser Gedanke hätte ihn warnen müssen: *„Wenn die Leute sagen: Friede und Sicherheit, dann wird das Verderben so plötzlich über sie kommen wie die Wehen über die Schwangere, und es wird kein Entrinnen geben“ (1.Thess. 5,3).* Aber Michael hörte kein Alarmsignal. Er setzte seine Runde fort. Er brachte Zeitungen,



Briefe, Werbematerial und Pakete zu den Häusern. Eine Strasse um die andere, links und rechts, wie an jedem Morgen. Aber nicht ganz. Es gab keine Vorwarnung, kein Anzeichen, bevor es passierte. Oft ist eine Spannung in der Luft zu spüren, bevor etwas Schlimmes geschieht – aber da war nichts. Tiere werden in der Regel nervös, bevor eine Katastrophe hereinbricht – aber da war nichts zu sehen. Wie gewöhnlich drehten sich die Menschen im Bett um und stöhnten halb verschlafen über den lauten Wecker. Wie gewöhnlich klagten Mütter über ihre Kinder und über die der anderen. Wie gewöhnlich rümpften Jungen und Mädchen die Nase über das Essen, das vor ihnen auf dem Tisch stand. In China stöhnte ein Kind im Schlaf, weil es nichts zu essen hatte. In Russland überprüfte ein Beamter die Ergebnisse des Tages. In Australien war ein Buschmann auf der Pirsch – wie seine Vorfahren seit Jahrhunderten. In Amerika wurde ein Mann fast krank vor Sorge, weil er nicht wusste, wie er die nächste Monatsmiete bezahlen sollte. Er hätte sich keine Sorgen machen müssen. In der Schweiz stritt eine Frau mit ihrem Mann, weil sie neue Möbel anschaffen wollte. Sie hätten nicht streiten müssen. Ein Prediger dachte über das Thema seiner nächsten Predigt nach. Er hätte sich nicht bemühen müssen. Da war keine Vorwarnung. Das Leben mit allem Guten und allem Bösen ging seinen Lauf – wie gewöhnlich. Und dann geschah es: *„Ihr wisst ja selber genau, dass der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht. Wenn die Leute sagen: Friede und Sicherheit, dann wird das Verderben so plötzlich über sie kommen wie die Wehen über die Schwangere, und es wird kein Entrinnen geben“* (1.Thess. 5,2.3). Michael war ganz in der Nähe des Friedhofs, als es geschah. Der „Ruf“ drang schneller durch die Atmosphäre als der Schall oder

das Licht. Der Ruf drang in jeden Winkel der Erde, in die tiefsten Tiefen des Meeres, in das Innerste jeder Menschenseele. Michael fuhr mit dem Wagen gegen eine Hausmauer. Aber das konnte jetzt keine Rolle mehr spielen. Michael hatte nie zuvor die Stimme Gottes gehört, aber er hatte nicht den geringsten Zweifel, dass dies die Stimme Gottes war. Auch hatte er nie zuvor Jesus gesehen und wusste jetzt doch ganz genau, wer das war und was hier geschah. „Nein, nein, nein...“ begann er sich in Gedanken zu wehren... *„Siehe, er kommt mit den Wolken, und sehen wird ihn jedes Auge, auch die, welche ihn durchbohrt haben, und wehklagen über ihn werden alle Stämme der Erde“* (Offenbarung 1,7). *„Geschehen wird es, wenn Jesus, der Herr, vom Himmel her erscheint mit den Engeln seiner Macht, in loderndem Feuer. Dann wird er Vergeltung üben an denen, die Gott nicht kennen und die dem Evangelium Jesu, unseres Herrn, nicht gehorchen“* (2.Thess.1,7.8). Der Himmel war voller Farbe – das Blau der Atmosphäre war überschattet vom Weiss der Wolken; die Herrlichkeit der Engel, das Aufflackern von Feuer – und all dies wurde fast verdrängt von der überragenden Erscheinung Jesu Christi. Die Erde begann zu beben; die Oberfläche zerbarst mit tiefen Rissen und Furchen; auf dem Friedhof öffneten sich die Gräber. Tote traten hervor, hier – dort – überall. Ihre Körper waren ganz anders als alles, was Michael je gesehen hatte. Sie waren Fleisch und doch nicht Fleisch; sie waren fest und doch nicht fest. Ihm fiel der Begriff „unvergänglich“ ein. Er war nicht überrascht, dass einige fröhlich aussahen... und andere nicht. Michael bemerkte auch, dass irgendetwas mit seinem Körper geschah: *„Wundert euch nicht, dass es heisst: Die Stunde kommt, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören und*

*herauskommen werden - die das Gute getan haben, zur Auferstehung ins Leben, die aber das Böse verübt haben, zur Auferstehung ins Gericht“ (Johannes 5,28.29). „Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Nicht alle werden wir entschlafen, alle aber werden wir verwandelt werden, im Nu, in einem Augenblick, beim Ton der letzten Posaune; denn die Posaune wird ertönen, und die Toten werden auferweckt werden, unverweslich, und wir werden verwandelt werden“ (1.Korinther 15,51.52).* Michael rannte jetzt. Er war nicht weit weg von zuhause. Sein einziger Gedanke war es, diese Zufluchtstätte zu erreichen. Er war ganz benommen. Schwach konnte er den Ton der Posaune hören – ein Ton, der ihm durch Mark und Bein ging. Aus den Augenwinkeln sah er viele verherrlichte Körper, die in den Himmel emporstiegen, um den Herrn zu treffen. Es wurde für Michael immer schwieriger, das Gleichgewicht zu halten, da das Beben der Erde immer heftiger wurde. Er hörte den schrecklichsten Schrei, den er jemals in seinem Leben gehört hatte – einen fürchterlichen, herzerreissenden Schrei tiefster Verzweiflung. Es verging eine Weile bis er wahrnahm, dass dieser Schrei von ihm selber gekommen war. Er ging an einigen Menschen vorbei, an deren Beerdigung er teilgenommen hatte; doch dies überraschte ihn jetzt nicht. Nichts überraschte ihn mehr. Er ging an einem Leichenzug vorbei, der auf der Strasse stillstand. Die Hintertüre des Leichenwagens war offen, der Sargdeckel abgenommen, der Sarg war leer. Michael lief noch schneller. Die Schreie und das Stöhnen um ihn herum wurden lauter. Und von oben kam Gesang – ein herrlicher Chor voller Jubel, Freude und Triumph. Doch dies brachte der Seele von Michael keinen Trost. Er blickte nur einmal kurz auf, fast alle schienen dort zu sein. Er rannte und

rannte, zwang sich zu jedem Schritt. Er lief von einer Strasse zur nächsten und war plötzlich zuhause. Er stürzte durch die Eingangstüre und lief von einem Zimmer zum anderen. Er rief: „Sara, Sara... Jessica...!“ Er sah Jessicas Lieblingstедdy auf dem Boden liegen und Saras Hausmantel noch immer auf dem Stuhl neben ihrem Bett. Alle Anzeichen wiesen darauf hin, dass sie kurz zuvor noch Hausarbeit verrichtet hatte. Er stürzte in die Küche. Das Geschirr lag halb abgewaschen im Spültrog. Er steckte seine Hand ins Abwaschwasser – es war immer noch warm. Es war fast, als ob... fast als ob... und plötzlich wusste er: Sara und Jessica waren bereit gewesen. Er rannte zurück, vor das Haus, und schaute zum Himmel hoch: Alles war finster. Er war alleine... alleine... alleine in seiner Sünde. Plötzlich erbebte die Erde wieder und Michael realisierte, dass sie eine alte, ausgediente Maschine war. Er schaute wieder auf zum Himmel. Auch die Sonne schien am Ende ihrer Kräfte zu sein. Er konnte direkt in die Sonne schauen, ohne blinzeln zu müssen. Die Sonne schien schwächer und schwächer. Die Luft wurde kühler und kühler. Sterne und Planeten wurden mitten am Tag sichtbar. Aber nichts war ohne Bewegung. Sie nahmen Sätze hier und machten Sprünge dort. Alles war im Begriff, sich aufzulösen. Das Universum verfiel buchstäblich in all seine Einzelteile. *„Und ich schaute: Als es das sechste Siegel öffnete, da gab es ein starkes Erdbeben, und die Sonne wurde schwarz wie ein Trauergewand, und der ganze Mond wurde wie Blut, und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde wie die Winterfrüchte vom Feigenbaum, wenn er vom Sturmwind geschüttelt wird. Und der Himmel verschwand wie eine Buchrolle, die man zusammenrollt, und jeder Berg und jede Insel wurde von ihrem Platz gerückt. Und die Könige der*

*Erde, ihre Grossen und ihre Befehlshaber, die Reichen und die Mächtigen und jeder, Sklave wie Freier, verbargen sich in den Höhlen und in den Felsen der Berge, und sie sagen zu den Bergen und zu den Felsen: Fallt auf uns und deckt uns zu vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes! Denn gekommen ist der grosse Tag ihres Zorns. Wer kann da bestehen?“* (Offenbarung 6,12-17). Es traf Michael wie ein Schock, als er sich bewusst wurde, dass er nun vor Gott treten musste. Seine Seele war voller Schrecken. „Nein, Nein, nein... ich bin noch nicht bereit“, schrie er in die Dunkelheit. „Ich muss mich verstecken, ich muss mich verstecken, ich muss mich verstecken!“ Blindlings stolperte er zurück ins Haus, die Treppe hinunter in die dunkelste Ecke des Kellers. Fast wahnsinnig murmelte er ununterbrochen vor sich hin: „Ich muss mich verstecken, ich muss mich verstecken!“ Aber da gab es kein Versteck. Michael befand sich auf einer riesigen Kugel, die mit enormer Geschwindigkeit durchs Weltall flog. Es war die Erde, ein Ball von fast 12'750 km Dicke, kalt an der äussersten Kruste, mit enormem Druck, Feuer, Gasen und geschmolzenen Steinen in der Mitte. Nur eine kleine Berührung durch die Hand Gottes – nur ein kleiner Hauch des Allmächtigen... und diese Erde würde nicht mehr sein. „*Der Tag des Herrn aber wird kommen wie ein Dieb; dann wird der Himmel verschwinden mit grossem Getöse, die Elemente des Alls werden sich in der Hitze auflösen, und die Erde, die Werke, die auf ihr vollbracht wurden, werden zutage kommen.*“ (2.Petrus 3,10). Ein Augenblick intensiven Lichts, ein Augenblick intensiver Hitze – dann Dunkelheit, dann absolute Ruhe. Als Michael seinen Kopf wieder hob, wusste er genau, wo er war und weshalb er dort war. „*Denn wir alle müssen vor dem*

*Richterstuhl Christi erscheinen, damit ein jeder empfangen, was seinen Taten entspricht, die er zu Lebzeiten getan hat, seien sie gut oder böse“ (2.Korinther 5,10).* Michael wusste, dass er mit allen Menschen zusammen war, die je auf der Erde gelebt hatten – und dass nun alle gerichtet würden. Er wusste ebenso sehr, dass er einen neuen Körper empfangen hatte, einen unvergänglichen, einen, der niemals vergehen würde, der nie zerstört werden könnte. Aber er fand wenig Trost in dieser Tatsache, weil er auch wusste, wo sein unvergänglicher Körper die Ewigkeit verbringen würde. Ja, jetzt wusste er vieles – zu spät. Er wusste, dass er genug Zeit gehabt hatte, sich für Christus zu entscheiden; er wusste, dass alles, was er vorgeschoben hatte, nicht wirklich wichtig gewesen war. Er wusste auch, dass mit ihm all die Heuchler, die er so oft als Vorwand benutzt hatte, ihre Ewigkeit dort verbringen würden, wo er auch war. Aber auch diese Tatsache, dass Heuchler nicht besser waren als er, gab ihm wenig Trost. Und irgendwie wusste er sogar, dass seine Frau und seine kleine Tochter auch ohne ihn glücklich sein würden, denn ein allmächtiger Gott, der alles vermag, würde sicherlich dafür sorgen. Aber Michael wusste auch, dass er nun die Ewigkeit ohne sie verbringen musste, im klaren Bewusstsein, dass er in Ewigkeit ohne Gott und Jesus Christus sein würde. Und irgendwie, irgendwie wusste er jetzt auch, was Ewigkeit bedeutet. Er hatte über Ewigkeit sprechen hören, er hatte gehört, wie die Ewigkeit verspottet wurde, aber warum nur, warum hatte niemand ihm die Grösse... die Leere... die Weite der Ewigkeit näher gebracht? „Ohne Ende...ohne Ende!“ Vieles war passiert; der Schrei, der Posaunenklang, die auferstandenen Toten, solche, die Jesus in der Luft begegnet waren, die

Zerstörung aller Dinge. Und doch, Michael war sich sicher, dass nicht wirklich Zeit vergangen war. Die Zeit stand still – die Ewigkeit hatte begonnen. Nun hörte er in seinem Herzen, wie ein Name aufgerufen wurde, sein eigener Name. Die Reihe war an ihm; er sollte den Urteilspruch empfangen. Er trat einen Schritt vor und wusste bereits, wie das Urteil lauten würde: *„Wenn aber der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. Und alle Völker werden sich vor ihm versammeln, und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Und er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, die Böcke aber zur Linken. Dann wird der König denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, empfangt als Erbe das Reich, das euch bereitet ist von Grundlegung der Welt an. Dann wird er denen zur Linken sagen: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist für den Teufel und seine Engel! Und diese werden in die ewige Strafe gehen, die Gerechten aber ins ewige Leben“* (Matth. 25,31-34.41.46).

---

Diese Geschichte ist nicht wahr. Sie kann gar nicht wahr sein, da Jesus Christus noch nicht zurückgekommen ist. Sie ist jedoch auf biblischer Lehre aufgebaut und auf einer gewissen Erfahrung mit natürlichen menschlichen Reaktionen. Diese Geschichte hat zwei Ziele: Zum ersten die Stärkung und Auferbauung der Gläubigen, dass sie ausharren mögen auf den Tag, an dem der Herr wiederkommt. Zum andern soll sie jeden Nichtchristen so nachdenklich stimmen, dass er sich umwendet, hin zu Gott.

*„Im Bewusstsein, dass wir den Herrn zu fürchten haben, suchen wir Menschen zu überzeugen (gewinnen)...“*

*Paulus in 2.Korinther 5,11*

*„Doch über die Zeiten der Unwissenheit sieht Gott nun hinweg und ruft jetzt alle Menschen überall auf Erden zur Umkehr. Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er den Erdkreis richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, indem er ihn vor allen Menschen beglaubigte durch die Auferstehung von den Toten.“*

*Paulus in Athen - Apostelgeschichte 17,30.31*



Obwohl einige Dinge in der Geschichte nur Vermutungen sind, können wir doch die folgenden Punkte mit Sicherheit festhalten:

1. Gott liebt alle Menschen. Auch dich und mich!
2. Darum hat er seinen eigenen Sohn, Jesus Christus, auf diese Erde geschickt.
3. Jesus hat sein Leben für unsere Schuld hingegeben.
4. Dieser Jesus wird einmal wiederkommen.
5. Jesus könnte wiederkommen, bevor der heutige Tag zu Ende ist.
6. Wenn Jesus wiederkommt, wird es jedermann wissen.
7. Wenn Jesus wiederkommt, wird jedermann auch wissen, wo er steht.

Bist DU bereit für den Tag der Wiederkunft Jesu Christi?

Jesus betrat diese Welt vor über 2'000 Jahren als Mensch um am Kreuz meine und deine Schuld zu sühnen. Somit ist er schon einmal zu mir und dir gekommen, und zwar mit der Einladung, IHM nachzufolgen. Von der Welt her gesehen, geschah dieses erste Kommen in Schwachheit. Sein zweites Kommen wird in Macht und Herrlichkeit geschehen, sodass jeder Mensch seine Knie vor ihm beugen wird! Bin ich - bist du - bereit, IHM dieses zweite Mal zu begegnen?

Ich möchte schliessen mit dem zweitletzten Vers der ganzen

Bibel: *(Offenbarung 22,20)*

*„Es spricht, der dies bezeugt: Ja, ich  
komme bald. – Amen (so sei es), ja,  
komm, Herr Jesus!“*

Möchtest nicht DU zu IHM kommen, bevor ER zu  
DIR kommt?

---



**Johannes 3,16**

*„Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eigenen  
Sohn gab, damit jeder, der an IHN glaubt, nicht verloren gehe,  
sondern ewiges Leben habe. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in  
die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt  
durch IHN gerettet werde.“*

*Jesus zu Nikodemus in Johannes 3,16.17*

## Wer sind die Gemeinden Christi?

Die Gemeinde Christi gibt es auf der ganzen Welt. Sie besteht aus Christen aller Kulturen, Sozialschichten und Nationen. Was uns verbindet ist der persönliche Glaube an Jesus Christus und sein Erlösungswerk. Unser Anliegen ist es, diesen Glauben allen Menschen näher zu bringen, zu vertiefen und zu bewahren. Grundlage für unsere Überzeugung ist einzig die Bibel als das geschriebene und geoffenbarte Wort Gottes. Wir als Glieder der Gemeinde Christi helfen und unterstützen einander in der Umsetzung unserer gemeinsam gewonnenen Überzeugungen. Daneben haben Achtung und Respekt vor anderen Meinungen, Ansichten und Glaubensrichtungen einen grossen Stellenwert. Nächstenliebe und eine wohlwollende Grundhaltung im Leben haben eine hohe Priorität. Für uns, die Gemeinde Christi, entspringt das Christsein keiner Tradition, sondern wir verstehen es als lebendigen Glauben und Beziehung zu unserem auferstandenen Herrn im Hier und Jetzt. Wollen Sie mehr wissen? – Kommen Sie und besuchen Sie uns!

Die Gemeinde Christi nimmt Themen und Herausforderungen aus der Gesellschaft offen auf. Sie befasst sich kritisch mit den ethisch-moralischen Aspekten und vergleicht diese mit den Wertevorstellungen aus christlich-biblischer Sicht.

